

Meinst Du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott, der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? ... Daher werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott, der Herr. Darum kehrt um, so werdet ihr leben! (Ez. 18, 23+31f.)

Gnade sei mit euch von Gott, der bei uns ist und immer schon da war und uns am Ende der Zeit erwartet. Amen.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt, und der uns hilft zu leben. Den Zauber des Anfangs, insbesondere den des Neuanfangs, liebe Gemeinde, beschreibt der Dichter Hermann Hesse in seinem berühmten Gedicht „Stufen“; es soll das beliebteste Gedicht der Deutschen sein. Mir ist es wieder in Sinn gekommen, als ich vor Kurzem einen lieben Freund verabschiedet habe, der an das andere Ende dieser Welt ausgewandert ist. Gemeint sind die Lebensstufen von der Kindheit über die Jugend bis hin zum hohen Alter. Das Leben selbst stellt jeden von uns immer wieder vor neue Aufgaben, die in der jeweiligen Lebensstufe und nur dort zu bestehen und bewältigen sind.

Lebensglück, -weisheit, -klugheit oder wie immer wir es nennen wollen, hängt ganz wesentlich davon ab, ob und wie wir uns den jeweiligen Neuanfängen in unserem Leben stellen. Das Altwerden, ja sogar die Vorbereitung auf das Sterben ist ebenso eine Aufgabe wie das Kindsein; als Jugendlicher oder junger Erwachsener hat man eine andere Sicht auf das Leben und die Welt als in der Familiengründungsphase oder als Mutter bzw. Vater in den mittleren Jahren mit beruflichen und häuslichen Pflichten und der Verantwortung für andere. Hermann Hesse wirbt dafür, die verschiedenen Lebensstufen jeweils ganz ernst und als produktive Aufgabe anzunehmen und in ihren Möglichkeiten und Grenzen zu ergründen: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Wir allerdings neigen häufig dazu, uns eher über das zu definieren, was wir geworden sind, was die Umstände, das Elternhaus und das Schicksal aus uns gemacht haben; wir vergleichen uns mit früher, z.B. mit dem was wir einmal konnten oder hatten. Ich bin momentan in einer Lebensphase, in der mir das besonders deutlich wird: Ich nehme wahr, was alles nicht mehr geht, was ich - bedingt durch Krankheiten oder das zunehmende Lebensalter - nicht mehr kann, z. B. Joggen.

Ohnmacht, Resignation, Gleichgültigkeit, manchmal auch Zynismus gehören zu den Folgen solcher Rückwärtsgewandtheit. Da ist es gut, den Blick nach vorn zu richten, besser noch, sich ganz auf die Gegenwart zu konzentrieren. Wahrzunehmen, was hier und jetzt ist, und welche Aufgaben und Überraschungen der heutige Tag, die gegenwärtige Stunde, der aktuelle Augenblick für uns bereithalten.

Ich weiß, dass das mitunter schwer ist. Wenn ich morgens vor Schmerzen kaum aus dem Bett komme, denke ich nicht in erster Linie daran, was mir der heutige Tag bringen wird, sondern dass ich früher buchstäblich aus dem Bett gehüpft bin. Aber: Gottes Geist ruft uns in die Gegenwart: *Hier* bin ich *jetzt* ..., ich atme ..., ich bin ..., ich bin am Leben ..., ich nehme das Leben wahr.

Gott will, so lesen wir es beim Propheten Ezechiel, dass wir leben! Er legt niemanden auf seine Vergangenheit festlegt, weder auf die eigene noch auf die Familie, aus der er kommt. Gott hat kein Gefallen am Tod der Menschen. Sie sollen leben und nicht sterben. Kehrt um, denkt um, wechselt die Blickrichtung, *so werdet ihr leben*, lässt Gott seinen Propheten zum Schluss sagen.

Nicht der mögliche Tod des Gottlosen ist die Provokation dieses Textes; das war für die Menschen damals selbstverständlich. Sondern, dass Gott niemanden auf seine Gottlosigkeit festlegt, sondern dem „Sünder“ jederzeit den Ausstieg aus dem Verhängnis von Schuld und Vergeltung anbietet. Darin erweist sich seine Größe und Souveränität. Gott hat gerade keine Freude daran, wenn Menschen in ihr Unglück rennen. Er ist doch kein Sadist; Er will vielmehr, dass wir aus unseren Mustern und Verstrickungen herauskommen. Dazu hat er seine Propheten gesandt und schließlich auch Jesus, der die Menschen ebenfalls zur Umkehr bewegen wollte.

Dass Umkehr möglich ist und zum Leben führt auch ohne adäquate Sühne oder Vergeltung, rückt das Prophetenwort in die Nähe des Evangeliums: Gott hat keinen Gefallen am Tod der Sünder, ihm liegt nichts an Vergeltung; ihm liegt aber sehr viel an der Umkehr an der Reue und Besinnung der Ungerechten. Und: Gott traut uns das zu: *Kehrt um und werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist!*

Die Botschaft Ezechiels an uns, an dich und mich, ist:

Du, Mensch, bist zur Umkehr fähig und kannst jederzeit neu anfangen! Mach gefälligst davon Gebrauch und lass dich nicht festlegen auf ein ohnmächtiges „Das war schon immer so“. Das gilt bis in die Todesstunde:

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegen senden,
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Damit beschließt Hermann Hesse sein Stufen-Gedicht. Der Tod als Neuanfang. Vielleicht die letzte Gelegenheit, umzukehren – wer weiß? **Darum kehre um, heute und hier, so wirst Du leben!** Der Schlusssatz des Propheten könnte auch von Jesus selbst stammen. Oder von Hermann Hesse. Oder von Dir oder mir.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Gebet:

Großer Gott,
da ist so viel Gewalt, Krieg und Terror in unserer Welt.
Wir schämen uns, dass wir dem Frieden in den letzten Jahren keinen Schritt näher gekommen sind.
Im Gegenteil: Es scheint, als breite sich der Unfriede immer mehr aus.
Wir denken an alle, die im Krieg leiden:
Menschen, Tiere, Pflanzen. Die Schwachen und Schutzlosen zuerst. Kinder, Frauen, Alte.
Und deine Erde schluckt stumm das Gift der Waffen.

Wir fragen uns: Wo bleibt das Recht? Und wo die Gerechtigkeit?

Wer hat die Macht? Und wer liefert Waffen?
Und wie sind wir verstrickt in die ganze Sache?

Umkehren zum Frieden! Ja, Gott, das wollen wir.
Zusammenstehen als Glaubende, einander die Hand reichen über alle Grenzen hinweg.
Und auf dein schönstes Wort vertrauen: Frieden! Du bist unser Friede.
Amen.